

Jubiläumsjahr im Zeichen des Widerstands

Mit Ausstellungen, Musik und Schülerprojekten hat Dahn das ganze Jahr über die Botschaft von Pater Ingbert Naab gegen Unterdrückung und Nationalsozialismus in Erinnerung gerufen.

VON HARALD REISEL

DAHN. Das Pater-Ingbert-Naab-Gedenkjahr ist zu Ende. Die Stadt Dahn, die Pfarrei, die weiterführenden Schulen und die Kolpingsfamilie hatten gemeinsam zahlreiche Aktionen organisiert mit dem Ziel, das Wirken des gebürtigen Dahners bekannter zu machen.

Das Organisationsteam entwarf eine Ausstellung mit dem Titel „140 Jahre Pater Ingbert Naab – Nie wieder ist jetzt“, die im Pater-Ingbert-Naab-Haus für die Bevölkerung und in der Aula für die Schüler der weiterführenden Schulen gezeigt wurde. In dieser Ausstellung waren Elemente der Pater-Ingbert-Naab-Gedächtnisausstellung „Wider den Zeitgeist“ von 2005 – damals von der Journalistin Lilo Hagen konzipiert – und neue Thementafeln zu sehen: Ingbert Naab und Dahn, seine christlichen Wurzeln sowie Pater Ingbert Naab und der Nationalsozialismus. Auch seine Rolle als Jugendseelsorger wurde dabei beleuchtet.

Viele Schüler integriert

Die Schüler der Kunst-AG des Otfried-von-Weissenburg-Gymnasiums erstellten Entwürfe für ein Logo zum Gedenkjahr. Das Logo von Johannes Dockweiler überzeugte das Vorbereitungsteam. Im Logo ist auch die Jubiläumsszahl 140 versteckt. Zwei seiner Mitschüler, Noah Burkhardt und Marlon Bergdoll, engagierten sich ebenso. Die beiden gehören der Film-AG des Otfried-von-Weissenburg-Gymnasiums an. Das Filmteam wird das Pater-Ingbert-Naab-Gedenkjahr per Video verewigen. Anfang November fand außerdem im

Schulzentrum ein Pater-Ingbert-Naab-Tag statt. Die Realschule plus mit Fachoberschule Dahn war dazu der Initiator.

Musik als zentrales Element

Viele Aktionen im Jubiläumsjahr wurden auch musikalisch begleitet: Bei der Ausstellungseröffnung sang Holger Ryseck – unter Klavierbegleitung von Clemens Kuhn – das Lied „Sage Nein!“ von Konstantin Wecker. Ryseck koordinierte das Musikprogramm, während der Stadtbeigeordnete Stephan Oberhauser die Gesamtkoordination lenkte. Beim ökumenischen Gottesdienst mit den beiden Pfarrern Thomas Becker (Katholische Pfarrei Heiliger Petrus Dahrer Felsenland) und Viktor Damerow (Protestantische Kirchengemeinde Dahn) in der Konzertmuschel des Kurparks waren der Chor Kreuz und Quer, der protestantische Kirchenchor „Mach mit“ sowie der Chor des Otfried-von-Weissenburg-Gymnasiums beteiligt. Dabei wurde beispielsweise das Lied von Ilse Weber „Guten Tag, Herr“ gesungen.

1939 war Weber der Verfolgung ausgesetzt, die zu ihrer Deportation in das Konzentrationslager Theresienstadt führte, wo sie bis zum Jahr 1944 im Kinderkrankenhaus arbeitete und Lieder schrieb, um die jüngeren Häftlinge zu unterhalten. Als die Bewohner des Kinderkrankenhauses deportiert wurden, weigerte sich Weber, sie im Stich zu lassen, und schloss sich freiwillig dem Transport ins Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau an, wo sie ermordet wurde.

Auch eine Zweitägungsfahrt nach Eichstätt, wo Naab begraben ist, gehörte zum Jubiläumsprogramm. Ne-



In der Ausstellung waren Nachdrucke der Wochenzeitung „Der gerade Weg“ zu sehen.

FOTO: HARALD REISEL

ben dem Grab besuchte die Gruppe auch die ehemalige Wirkungsstätte des Paters, das ehemalige Kapuzinerkloster. Dort feierte Pfarrer Joachim Voss mit der Gruppe einen Gottesdienst. Pfarrer Voss sagte in seiner Predigt: „Hätten die Menschen damals auf Pater Ingbert Naab gehört, hätte es keinen Zweiten Weltkrieg mit über 60 Millionen Menschen an Opfern, inklusive sechs Millionen er-

mordeter Juden, gegeben.“ Der Gebäudekomplex gehört inzwischen zur katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Das Kloster wird aktuell von der katholischen Ordensgemeinschaft, den Passionisten, betreut. Der Dahrer Torsten Woll, der in Eichstätt sowie Wien Theologie studiert hat und außerdem eine Masterarbeit zu Pater Naab schrieb, führte die Gruppe durch Eichstätt und hielt

mehrere Vorträge im Jubiläumsjahr über den christlichen Hintergrund des Paters zum Kampf gegen den Nationalsozialismus.

Das Gedenkjahr hatte zwei Anlässe: der 90. Todestag (28. März 1935) und der 140. Geburtstag (5. November 1885) des Paters. Das besondere Jahr endete am 5. November so wie es begonnen hat – mit einer Spurensuche durch Dahn.

ZUR SACHE

Ingbert Naab: Mahnender Pilger

Der in Dahn geborene Priester und Kapuzinerpater Ingbert Naab warnte bereits im Jahr 1923 in mehreren Zeitschriften und in Vorträgen bei Studenten vor den Nationalsozialisten. Besondere Bekanntheit erlangte Naab mit seinem offenen Brief an Hitler, veröffentlicht am Sonntag, 20. März 1932, in der Zeitung „Der gerade Weg“. Ingbert Naab war der wichtigste Mitarbeiter von Fritz Gerlich (ermordet 1934 im Konzentrationslager Dachau), der die Wochenzeitung „Der gerade Weg“ herausgab. Anfang des Jahres 1932, zirka ein Jahr vor dem Ermächtigungsgesetz, schrieb Naab in einer Publikation über Hitler: „Dann wird dieses ihm ganz unterworfenen Parlament hören müssen, was das Braune Haus beschlossen hat. Die Hitlerleute werden im Triumphmarsch in den Reichstag einziehen und nur einen Beschluss fassen: Den seiner Entmündigung.“ Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten musste der Pater unter dem Pseudonym „Peregrinus“ (lateinisch für Pilger) über die Schweiz, Tschechoslowakei und Italien ins französische Elsass (Kapuzinerkloster Königshofen bei Straßburg) fliehen und entkam so Verhaftung und Ermordung. Am 28. März 1935 starb Ingbert Naab im Odiolenkrankenhaus der Niederbronner Schwestern in Straßburg-Neudorf an Leberkrebs. Bevor er im Jahr 1953 zum Friedhof des Kapuzinerklosters in Eichstätt überführt wurde, war er beim Kapuzinerkloster in Königshofen begraben. Weitere Informationen gibt es unter www.kolpingsfamilie-dahn.de/2020/pater.html. |jrei